Pedro Lenz : Tanze wi ne Schmätterling

Autor(en): **Bachmann-Schwarzenbach, Julia**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerdeutsch : Zeitschrift für Sprache in der deutschen Schweiz**

Band (Jahr): **18 (2010)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-961881

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

[Schluss von Seite 9]

Schwiegervaters, der in den gehobenen Kreisen von Burgdorf verkehrt, bitter ironisch zu imitieren, lässt der Erzähler ihn das R übertrieben rollen: *Was macht eigetlech öie Vatterr prrueflech, weme darrf frrage? ... Jo, üse Schwiegerrsuhn isch jetzt no grrad e Zyt in Witzwiu im Strrafvouzug, jawoll, e sehrr e feine junge Ma. Mirr hei Frröid, ärr isch sehrr engagierrt, sehrr e beliebte Häftling, wunderrschöni, stilvolli Tätowierrige und e schöne, länge Barrt. Doch, doch, eine vo de beschte Strrafgfangene im Kanton, exemplarrisch und so ne aaständige Jüngling und soo iisichtig und so guet im Drräije vo grrosse Joints.*

Mit Goalie hat der Autor eine Figur geschaffen, der man gerne zuhört. Auch in der verrauchten Kneipe. Doch beim Lesen stellt man sich auch gerne die Stimme von Pedro Lenz vor ... spoken word.

Pedro Lenz, Der Goalie bin ig. edition spoken script 4. [Verlag] Der gesunde Menschenverstand. Luzern 2010. Fr. 25.– ISBN 978-3-905825-17-6.

Pedro Lenz

Tanze wi ne Schmätterling

Die Coiffeuse und der Boxer

Von Julia Bachmann-Schwarzenbach

«Kennet der der Muhammad Ali?»
frogt der Pole siner Kollege.

«Isch kei Frog, i weiss.
Der Muhammad Ali kennt jede.
...
Cheib chunnt zu mir! Dir gloubets äuä nid,
aber es isch wohr!
Der Ali chunnt zum Pole!
Der Ali chunnt zu mir!»

Mohammad Ali kommt 1971 nicht nur zu Pole, dem Hauswart des Hallenstadions, sondern auch zu einem Zürcher Publikum und zu Regula, die als Coiffeuse in Oerlikon arbeitet. *Hej Boxer überhoupt e Frisur?*, ist ihre Frage auf die Bitte, ob sie Mohammad Ali die Haare schneiden könnte. Genau so bodenständig, offen, direkt und ehrlich bleibt sie auch, als sie wenig später tatsächlich die Haare des weltberühmten Boxers stutzt.

Ein ungleiches Paar, der Boxer und die Coiffeuse: *Du bisch wäutberüemt, und mi, mi kennt me nid emou bis Schwamedinge.* Und doch fühlen sie sich einander verbunden in ihrem Wunsch nach Respekt. Respekt für Ali als Schwarzen, Respekt für Regula als Frau, als einfache Coiffeuse.

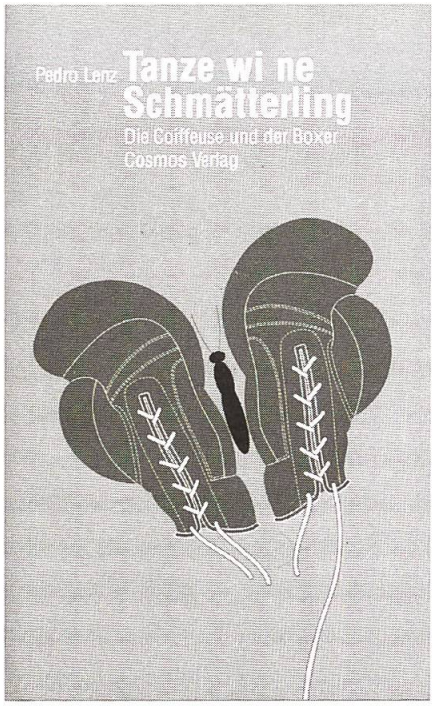
Zwei rote Boxhandschuhe und deren weisse Bändel als Flügel eines Schmetterlings auf goldenem Grund. Das Cover, das Pedro Lenz für seinen neuesten Roman gewählt hat, zeigt die Farben des Sieges und der Schweiz sowie das Symbol des Schmetterlings, der aus seinem Cocon schlüpft und sich entfaltet. Boxkunst und filigraner Tanz eines Schmetterlings. Was auf den ersten Blick wie ein Gegensatz wirkt, vereint sich zu einer Einheit. *Float like a butterfly, sting like a bee* bezeichnete Ali selbst seinen Boxstil, oder eben *tanze wie ne Schmätterling und stäche wie nes Beiji.*

Linggs, linggs, linggs, rächts.
Linggs, linggs, linggs, rächts.
Linggs, linggs, linggs, rächts.
Linggs, linggs, linggs, rächts.

Rächts, rächts, rächts, linggs.
Rächts, rächts, rächts, linggs, linggs.

Und abe i d Chnöi
und dunge blibe
und langsam zrügg
und aben i d Chnöi
und dunge blibe
und langsam zrügg.

Rächts, rächts, rächts, linggs.
Rächts, rächts, rächts, linggs, linggs.



«Gloub mers, Mohammad Ali,
ender aus e Frou», seit d Regula,
«wird bi öich z Amerika
e Schwarze Präsidänt.»

Und der Ali lachet, lachet,
lachet es wunderbars Lache,
cha nümm ufhöre lachen und seit:

«Dä häsch jetzt schön bbrocht,
mir und e schwarze Präsidänt,
mir z Amerika e schwarze Präsidänt,
läck mir, läck mir, läck mir,
Regula, wänn mir beidi
das no chönnten erläbe!»

Das liest sich so rhythmisch und musikalisch, dass es wie ein Sprechgesang oder wie ein Rap wirkt, der einen zum Bewegen und Mitsingen auffordert. Die Wiederholungen der Zeilen unterstützt diese Wirkung, und auch wer nicht im Boxsport zuhause ist, spürt die eigenen Fäuste förmlich im Rhythmus der Sprache nach vorne schnellen und den Körper tief in die Knie gehen.

Lenz' Sprache ist Musik, seine geschriebene Mundart ein Lied. Die Auseinandersetzung mit Mohammad Ali als Sportler und Kämpfer für die Rechte der Schwarzen ist fundiert recherchiert. So entsprechen sowohl die eingeflochtenen Anekdoten von Alis geklautem Fahrrad und dem «Rumble in the Jungle»-Kampf in Kinshasa als auch der Kampf im Zürcher Hallenstadion gegen Jürgen Blin belegten Tatsachen.

I am the greatest!, sei der erste englische Satz gewesen, den Pedro Lenz als Unterschüler in Langenthal gelernt habe. Es war die Zeit von Alis zweiter Karrierenhälfte, nachdem ihm 1967 seine Boxlizenz entzogen worden war, weil er sich geweigert hatte, in Vietnam Kriegsdienst zu leisten. Und es war auch eine Zeit, in der die Kinder noch so wenig fernsehen durften, dass sich ihnen das, was sie gesehen haben, in die Erinnerung einbrannte. Die vom Fernsehen übertragenen Kämpfe, die Gespräche auf dem Pausenhof, die darauffolgenden Ausschmückungen und das Nachspielen von Alis Kämpfen kamen Pedro Lenz Jahre später wieder in den Sinn, als er in einem italienischen Nachtzug im Gepäcknetz eine Biographie des berühmten Sportlers fand. Erneut geriet er in dessen Bann, und zurück in der Schweiz besorgte er sich alle möglichen Biographien, Dokumente, Filme und Erinnerungsbücher.

Lenz' Faszination dieses Ausnahmesportlers ist ansteckend. Seine liebevolle Beschreibung lässt Verständnis und Sympathie für Ali aufkommen, auch wenn wir Schweizer vielleicht Mühe damit haben, wenn jemand von sich sagt, er sei der Grösste.

Pedro Lenz, Tanze wi ne Schmätterling. Die Coiffeuse und der Boxer. Cosmos Verlag Muri bei Bern 2010. CHF 25.–
ISBN 97978-3-305-00426-3.